

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Band:** 26 (1970)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Deutsch in aller Welt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- Akademikergemeinschaft, Schaffhauserstraße 430, 8050 Zürich
- Dolmetscherschule Zürich, Sonneggstraße 82, 8006 Zürich
- Volkshochschule des Kantons Zürich, Limmatquai 62, 8001 Zürich
- Handelsschule des Kaufmännischen Vereins, Schöntalstraße 6, 8004 Zürich

Auskunft erteilt das Kammersekretariat, bei welchem Prüfungsbestimmungen und Mustertexte erhältlich sind: Börsengebäude, Bleicherweg 5, 8022 Zürich, Telefon 23 70 36, intern 27.

## Deutsch in aller Welt

**Niederlande.** — „Die Sendungen des deutschen Fernsehens sind in den Niederlanden sehr beliebt, wie aus Hörerumfragen hervorgeht. Nahezu jeder zweite jugendliche Fernsehzuschauer sieht regelmäßig Programme aus der Bundesrepublik.“ — („Kulturpolitische Korrespondenz“, Bonn, 20.6.1969.)

**Tschechoslowakei.** — „Wie in den westlichen Ländern gibt es auch in der Tschechoslowakei Sprachschulen, in denen Schüler und Erwachsene sich in vierjährigen Kursen bis zur Dolmetscherreife ausbilden lassen können. Während vor wenigen Jahren in diesen Schulen die russische Sprache am meisten gefragt war, sind es jetzt Deutsch und Englisch.“ — („Siegener Zeitung“, 12.7.1969.)

— „Unbeirrt von opportunistischen Strömungen in der CSSR druckt die deutschsprachige «Prager Volkszeitung» Gottfried Kellers «Die drei gerechten Kammacher» in Fortsetzungen ab.“ — („Die Tat“, Zürich, 11.9.1969.)

— „Deutsch ist die Lieblingssprache der tschechoslowakischen Schüler. Nach bisherigen Schätzungen entscheiden sich in den neunjährigen Grundschulen bei der Wahl zwischen Deutsch, Englisch und Französisch 60 Prozent der Schüler für Deutsch (auf Deutsch folgt Englisch mit 20 Prozent, Französisch mit 10 bis 20 Prozent).“ Vorläufig gibt es im tschechischen Teil der Republik 42 solche Grundschulen mit erweitertem Fremdsprachenunterricht, doch rechnet man damit, in jedem neuen Schuljahr weitere fünf bis sieben Anstalten zu errichten.“ — („Rhein-Neckar-Zeitung“, Heidelberg, 24.10.1969.)

— *Ein Augenzeugenbericht aus Preßburg:* Nicht von den in vielen Teilen wirklich unbefriedigenden materiellen Verhältnissen in der slowakischen Hauptstadt soll hier berichtet werden, sondern vielmehr über die Rolle, welche die deutsche Sprache in diesen Gebieten immer noch spielt oder wieder zu spielen im Begriff ist. Preßburg (Bratislava) war bekanntlich bis zum Ersten Weltkrieg eine Stadt mit deutschsprechender Bevölkerungsmehrheit, während die slowakische und die ungarische Sprache von starken Minderheiten als Muttersprache gesprochen wurde. Die Gründung des tschechoslowakischen Staates im Jahre 1919 brachte eine schrittweise Verdrängung der deutschen Sprache und ein fast vollständiges Verschwinden des Ungarischen mit sich.

Wie steht es nun heute mit den Deutschkenntnissen der Slowaken von Bratislava und Umgebung? Eines fällt sofort auf bei der Ankunft: Wenn schon fremdsprachige, das heißt nichtslowakische, Beschriftungen an den Geschäften, in Restaurants usw. vorhanden sind, dann herrscht das Deutsche eindeutig vor. Deutsch wird vom überwiegenden Teil der Bevölkerung über 40 vor allem in der Stadt verstanden und größtenteils auch recht gut gesprochen. In der

Generation zwischen 30 und 40 kann allerdings ein gewisses Vakuum festgestellt werden. Diesen Leuten wurde Deutsch nicht mehr unterrichtet. Dagegen ist erstaunlich feststellen zu können, daß wieder viele ganz junge Leute ziemlich einwandfrei Deutsch im Ton ihrer österreichischen Nachbarn sprechen. Wie dies in anderen Ländern des öfteren für das Englische der Fall ist, scheint in der Slowakei der Fremde aus dem Westen von vornherein mit deutschsprachig identifiziert zu werden. Gerade die jungen Leute sind stolz, sich mit Fremden in deren Sprache unterhalten zu können.

Der Besuch in einem Landstädtchen zirka 40 km von Preßburg entfernt zeigte, daß auch hier keine praktischen Schwierigkeiten bestehen, mit der deutschen Sprache durchzukommen.

Erwähnt werden soll auch, daß in Preßburg selber noch eine Minderheit von Deutschsprachigen besteht, welche die „alten Preßburger“ genannt werden. Angehörige dieser Gruppe, meist ältere Leute, bestätigen, daß sie sich seit einigen Jahren wieder ohne weiteres des Deutschen auch in der Öffentlichkeit bedienen können. — (K.)

**Deutschland.** — *Zentralstelle für das Auslandschulwesen, Köln.* „Nachdem Deutsch in den letzten Jahren immer mehr von Englisch und Französisch zurückgedrängt worden war, nimmt das Interesse an der deutschen Sprache jetzt wieder zu. Schwerpunkte des Aufschwungs sind Kalifornien, Australien, die Türkei, Malaysia und Schwarz-Afrika.“ In Afrika führen Regierungsschulen Deutsch zunehmend als Pflichtfach ein. „In dem Verband der Deutschen Auslandslehrer sind 1800 Pädagogen zusammengeschlossen, die an 166 allgemeinbildenden Schulen oder in Kindergärten beschäftigt sind.“ Die Arbeiten an einem neuen Unterrichtswerk für Sprachlehrer, das beim Institut für deutsche Sprache in Mannheim vorbereitet wird, stehen vor dem Abschluß. „Damit wird für den Unterricht im Ausland ein «Grunddeutsch» entwickelt, das mit Hilfe von Computern aus dem Wortschatz von Thomas Mann bis zu einer Boulevardzeitung zusammengestellt wurde. Schwierigkeiten bestehen jedoch noch bei der Beschaffung deutscher Lehrer für abgelegene Außenposten in aller Welt.“ — (Stuttgarter Nachrichten“, 25.7.1969.)

— *Herder-Institut, Leipzig.* „Acht Hundert Lehrer aus 45 Ländern nehmen an der internationalen Deutschlehrer-Tagung teil, die das Leipziger J.-G.-Herder-Institut vom 5. bis 8. August d. J. durchführt.“ — [Das Herder-Institut ist das mitteldeutsche Gegenstück zum westdeutschen Goethe-Institut.] — („Kulturpolitische Korrespondenz“, 5.8.1969.)

— *Goethe-Institut, München.* — Den tieferen Grund dafür, daß das Institut seine Aufgabe („Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland“) nicht in wünschenswertem Maße erfüllen könne, sieht sein Direktor, Werner Roß, in dem Verhalten der Politiker“, im mangelnden Interesse des Bundestags für auswärtige Kulturpolitik. „Das Institut kann also froh sein, wenn es seinen Standard hält. Die Bilanz für 1968 meldet mithin keine großen Zuwachquoten: 12 199 Ausländer nahmen in der Bundesrepublik an Sprachkursen teil, mehr als 70 000 in ihrer Heimat. Den größten Zulauf hatte das Institut in Sao Paulo mit 3793 Schülern... Die Bedeutung der Weiterbildung für Deutschlehrer wächst. Die technischen Hilfsmittel im Sprachunterricht werden wichtiger, was sich unter anderem an dem Erfolg des Fernsehfilms „Guten Tag“ zeigte. Gefragt und nötig sind im Ausland Spezialkurse: So lernten in Lagos afrikanische Autotechniker, in Djakarta indonesische Offiziere, in Nancy französische Kommunalpolitiker und in Rio brasilianische Ärzte im Goethe-Institut Deutsch. Insgesamt fanden mehr als tausend solche für bestimmte Gruppen eingerichtete Lehrgänge im letzten Jahr statt.“ — („Die Welt“, Hamburg, 11.9.1969.)

**Iran.** — „In der iranischen Hauptstadt Teheran erscheint im ersten Jahrgang eine deutschsprachige Wochenzeitung unter dem Titel «Die Post».“ Der Gründer, Herausgeber und Chefredaktor des Blattes ist der Perser Manssur Nowduschani, der in Heidelberg studiert hat. Die Auflage beträgt jetzt 3000 Stück. — („Kulturpolitische Korrespondenz“, 5.8.1969.)

— „Im Zuge der Erweiterung seines internationalen Programms wird Radio Iran sein bisheriges 30-Minuten-Programm in deutscher Sprache auf zwei Stunden erweitern. Im Iran leben 5200 Deutsche; die deutsche Sprache ist — da sie von allen aus der Bundesrepublik zurückkehrenden Praktikanten und Studenten beherrscht wird — im Lande verhältnismäßig weit verbreitet.“ — („Kulturpolitische Korrespondenz“, 5.9.1969.)

**Rumänien.** — „Es gibt nicht wenige deutschsprachige politische Zeitungen, Wochen- und Monatsschriften, die außerhalb des deutschen Sprachraumes in aller Welt erscheinen. Es sei dabei nur auf die «New Yorker Staatszeitung», den «Aufbau» (New York), die «Neuesten Nachrichten» in Tel Aviv, die «Post» in Teheran, den «Pariser Kurier», die «Prager Volkszeitung» oder die «Neue Zeitung» in Budapest verwiesen. Eine deutschsprachige Kulturzeitschrift, die in ihren Spalten neben der Weltliteratur vorwiegend deutschschreibende Autoren zu Worte kommen läßt, erscheint außerhalb der Schweiz, der Bundesrepublik, der DDR und Österreichs lediglich in Bukarest.“ Es handelt sich um die Monatszeitschrift „*Neue Literatur*“... Früher provinziell, ist sie heute weltoffen, „ohne dabei die Förderung der jungen Schriftsteller der in Rumänien lebenden deutschen Minderheit zu vernachlässigen.“ Chefredaktor ist der ehemalige rumänische Botschafter in der Schweiz, Emmerich Stoffel. „Es ist erstaunlich, in welcher hohen Auflage die Bukarester «Neue Literatur» erscheint. 5000 Exemplare werden regelmäßig verkauft. Davon gehen mehrere hundert Exemplare der Zeitschrift monatlich ins Ausland.“ — („Neue Zürcher Zeitung“, 28.9.1969.)

**Schweiz.** — *Deutschkurse für Fremdsprachige an der Gewerbeschule in Zürich* werden seit 1966 veranstaltet. „43 Kandidaten des eben beendeten Kurses stellten sich zur Prüfung. Das im Berufsleben nützliche Diplom konnte 33 Kandidaten überreicht werden. Grund zur Freude war... das von den Diplomanden bekundete Verständnis für die Verhältnisse des Gastlandes, nicht zuletzt erworben dank der gründlich beherrschten deutschen Sprache.“ — („Tages-Anzeiger“, Zürich, 7.10.1969.)

— *Deutschkurs des Welschschweizerischen Fernsehens: „Bilder auf deutsch.“* Das Welschschweizerische Fernsehen bringt zum erstenmal eine Sendereihe für Schüler und junge Leute, die Deutsch lernen, und zwar vom 4. November an, jeweils am Dienstag von 18 Uhr 05 bis 18 Uhr 30. Schulkenntnisse werden vorausgesetzt. Es handelt sich um Sketsche, in denen zwei junge Deutsche, Jörg Schmidt und seine Frau Ulla, auftreten. „Eine einfache, aber lebendige, Sprache; Situationen des täglichen Lebens mit einem Schuß Humor; junge Schauspieler voll Phantasie. Wetten wir, daß sogar die Eltern der Schüler an diesen Bildern auf deutsch ihren Spaß haben werden.“ — („Le Courrier“, Genf, 4.10.1969 — übersetzt.)

**Paris.** — „Die Deutsche Buchgemeinschaft hat ihre Position in Frankreich weiter gefestigt: in Paris ist Ende November ein neuer Stützpunkt errichtet worden, der in Anwesenheit hoher deutscher und französischer Persönlichkeiten eröffnet wurde. Diesmal ist es keine Bücherstube wie die seit vielen Jahren in Straßburg bestehende, sondern eine Vertretung durch die deutsche Buchhandlung «Calligrammes». ... Der interessierte französische Leser, insbesondere der Student, bemüht sich zunehmend, deutsche Autoren im Original

zu lesen. So können die Chancen für das weitgespannte DBG-Programm... nur wachsen.“ — („Die Tat“, 13.12.1969.)

**Europarat.** — „Die deutsche Sektion des Rates der Gemeinden Europas hat den Antrag der österreichischen Sektion unterstützt, die deutsche Sprache neben Englisch und Französisch als offizielle Amtssprache beim Europarat einzuführen.“ — („Trierische Landeszeitung“, 16.1.1970.)

## Aus dem Sprachverein

### Die Jahresversammlung des Deutschschweizerischen Sprachvereins in Basel am 14./15. März 1970

Die Jahresversammlung fand diesmal in Basel auf beiden Seiten des Rheins statt und stand damit auch — wie dieser Bericht zeigen wird — im Zeichen der „Regio Basiliensis“. Die Firma CIBA, die uns ihren hochmodernen Vortragssaal und andere Dienste großzügig zur Verfügung stellte, hat ihren Sitz nahe der Dreiländerecke, wo zwar drei Staaten aneinandergrenzen, wo es aber keine Sprachgrenze gibt, weil Elsässer, Baden-Württemberger und Schweizer die gleiche Sprache sprechen: alemannisches Deutsch. Gleich zwei „Gastgeber“ hatten zusammen mit unserm Obmann und dem Schreiber die Tagung mustergültig vorbereitet: der Zweigverein Basel und die Firma CIBA. Wir schulden besonderen Dank den Herren Ing. K. Droz, Handlungsbevollmächtigter der Firma CIBA AG, Dr. H. Küry, bis Ende 1969 Redaktor bei der CIBA, Seminardirektor Dr. R. Schläpfer, Obmann des Basler Sprachvereins, und unserm Alt-Obmann Prof. Dr. L. Wiesmann.

Als Auftakt der Tagung wurde am Samstagvormittag um 11 Uhr im Restaurant „Safranunf“ (beim Marktplatz, also links des Rheins) eine Pressekonferenz abgehalten, an der Obmann Dr. H. Villiger, unterstützt vom Schreiber W. Frick und vom Basler Obmann Dr. R. Schläpfer, über die Ziele unseres Vereins Auskunft gab. — In der gleichen Gaststätte hielt von 14 bis 18 Uhr der Vorstand im Beisein von Herrn Otto Nüßler, Schriftleiter des „Sprachdiensts“ (als Vertreter der bundesdeutschen Gesellschaft für deutsche Sprache, Sitz: Wiesbaden) eine vorbereitende Geschäftssitzung ab. Es gelang wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht, alle Geschäfte zu erledigen, die auf der Liste standen. Für die Jahresversammlung selbst aber konnte alles Nötige vorberaten werden. Einer Anregung von Herrn W. Wyttenbach (Bern) folgend, beschloß der Vorstand, daß sich der Sprachverein mit der Frage der Zweckmäßigkeit eines frühzeitigen Fremdsprachunterrichts (Französisch) an den Volksschulen befassen werde. Es wurde dafür ein Ausschuß bestimmt, der sich aus den Herren Dr. Villiger (Bern), P. Waldburger (Kilchberg) und A. Humbel (Bern) zusammensetzt. Herr Dr. P. Boschung (Flamatt) regte an, daß sich der Sprachverein an einem in Aussicht stehenden Gespräch zwischen deutschschweizerischen und welschen Kreisen der Schweiz, die sich um Pflege und Schutz der je eigenen Sprache kümmern (in Frage steht auf welscher Seite die angesehene „Alliance culturelle romande“), beteilige. Auch diesem Vorschlag wurde zugestimmt. Die Herren J. Wüst (Biel) und A. Humbel (Bern) berichteten kurz über die neueste Entwicklung in der Bieler Gegend und in der Bundesstadt: Hier wie dort sind neue Forderungen nach Errich-